



FOTO: D. HOPF

# Wildtiere im Aufwind: Eine Folge des Klimawandels?

Der Klimawandel wirkt sich zwar direkt auf die Artenvielfalt aus, doch er ist nur eine der vielen Ursachen, die für deren Rückgang verantwortlich sind. Und es gibt auch Profiteure der Erderwärmung, wie Klaus Hackländer bei seinem Vortrag in Graz erläuterte.

Durch menschliche Einflüsse hat sich das Artenspektrum bei Säugetieren und Vögeln innerhalb relativ kurzer Zeit schon sehr stark verändert. Mit dem Klimawandel kommt nun eine neue Ursache hinzu, die sich auf manche Arten negativ auswirkt, einige wenige profitieren sogar vom Anthropozän. Diese gehören zu den Opportunisten bzw. Generalisten. Endemische Arten mit engen ökologischen Nischen verlieren an Boden. Der Hauptgrund für den Rückgang hat mit dem Verlust oder der Verschlechterung der Lebensräume zu tun. Das betrifft im Grunde alle Arten, ist aber vor allem für seltene und gefährdete ein Problem.

## Regionale Unterschiede

Die Artenvielfalt ist stark von der Struktur der Lebensräume abhängig. Bezogen auf die Säugetierarten zeigt sich hier in Europa ein klares Bild. Besonders im Alpenraum und am Balkan ist die Vielfalt besonders hoch, während sie nach Norden hin stark

abnimmt. Betrachtet man allerdings nur die endemischen, also heimischen, Arten, verlagert sich die Situation. Im Alpenraum und in Westeuropa sieht es hier immer noch gut aus, während der Balkan und Resteuropa eine stark rückläufige Entwicklung zeigen. Auch die Verteilung gefährdeter Säugetierarten tritt verstärkt am Balkan zutage. Das hat aber nicht nur mit den aktuellen Entwicklungen zu tun, sondern auch damit, dass viele dieser Arten aus Mitteleuropa schon lange verschwunden sind – weshalb sie dort auch nicht

mehr gefährdet sein können. Europaweit gesehen sind 32 % der Säugetierarten auf Populationsebene stabil, 27 % nehmen in ihrem Bestand ab und 8 % sogar zu. Erstaunlich dabei ist, dass es für 33 % der Arten keine Datengrundlage gibt, selbst für so bekannte wie den Maulwurf. Die Wissenschaft beschäftigt sich momentan schlichtweg nicht ausreichend genug mit allen Arten, um hier zutreffende Aussagen tätigen zu können.

Sieht man sich das anhand der Roten Liste europäischer Säugetierarten an, sind rund drei Viertel nicht gefährdet, knapp 20 % gelten als gefährdet und 5 % sind stark gefährdet, vom Aussterben bedroht oder überhaupt schon ausgestorben. Auf der Roten Liste stehen also auch sehr viele Arten, denen es noch relativ gut geht und wo vom Aussterben keine Rede ist.

## Rückkehrer und Zuwanderer

Allein schon beim Spektrum der Arten, die dem Jagdrecht unterliegen, ist ein steter

Wandel sichtbar. Konfliktarten wie Biber und Wolf waren in Mitteleuropa über lange Zeiträume verschwunden, nun kehren sie wieder zurück. Aber auch die wichtigsten Schalenwildarten breiten sich weiter aus und nehmen von den Beständen her zu. Einer der größten Gewinner der Kulturlandschaft, aber auch der Erderwärmung ist das Schwarzwild. Aber auch das Rotwild breitet sich seit Anfang des 20. Jahrhunderts in alle Richtungen weiter aus. Gleiches gilt für das Rehwild. Noch vor wenigen Jahrzehnten war Ostungarn beispielsweise rehrain und heute ist es längst für seine guten Böcke bekannt.

Ein echter Zuwanderer ist der Goldschakal. Es gibt keine Belege, dass er sich zu früherer Zeit jemals in Mitteleuropa breitgemacht hätte. Nun aber zählt er in den südosteuropäischen Regionen längst zum Standwild, das seinen Weg bereits über die Alpenrepublik hinweg nach Norden und Westen gefunden hat. Mit ein Grund dafür könnten auch die steigenden Durchschnittstemperaturen sein.

## Sondersituation der Vögel

Mobile Arten wie viele Vögel sind in der Raumnutzung flexibler als standorttreue Arten (viele Säugetiere) und daher grundsätzlich weniger gefährdet. Bei genauerer Betrachtung stimmt diese Sichtweise jedoch nicht immer. Bezogen auf die Rote-Liste-Arten zeigt sich ein ähnliches Bild wie bei den Säugetieren. Wirklich stark gefährdet ist nur eine verhältnismäßig kleine Anzahl, während mehr als 80 % als nicht

gefährdet gelten. Das kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass etwa die Populationen der Singvögel in den heimischen Gefilden teilweise erheblich rückläufig sind. Der Populationstrend bei den europäischen Brutvogelarten ist zu je einem Viertel zunehmend, stabil oder abnehmend. Wie bei den Säugetieren fehlt es auch hier für den Rest der Arten ganz einfach an Datengrundlagen. Anders als bei den Säugetieren zählen die Alpen eher zu den artenarmen Regionen Europas, der höchste Artenreichtum findet sich in den kontinentalen Regionen, ebenso die Verbreitung gefährdeter Vogelarten.

## Fazit

Wenn eine Wildtierart im Aufwind ist, dann können viele Faktoren inklusive deren Wechselwirkungen dafür ursächlich sein. Der Klimawandel ist nur ein möglicher Faktor. Anthropogene Einflüsse wie Landnutzung, Klimawandel, Jagddruck etc. verändern Lebensräume bzw. deren Qualität für Wildtiere und beeinflussen damit Artenvielfalt, -dichte und -verteilung. Mobile Arten sind in der Raumnutzung flexibler als standorttreue Arten und daher weniger gefährdet. Einige wenige Arten profitieren vom Anthropozän. Sie gehören zu den Opportunisten bzw. Generalisten. Endemische Arten mit engen ökologischen Nischen verlieren an Boden. Monitoring unserer Wildtierarten ist von großer Bedeutung, um Veränderungen feststellen zu können, Managementmaßnahmen zu implementieren und diese zu evaluieren.



## Verteilung der Säugetierarten in Europa



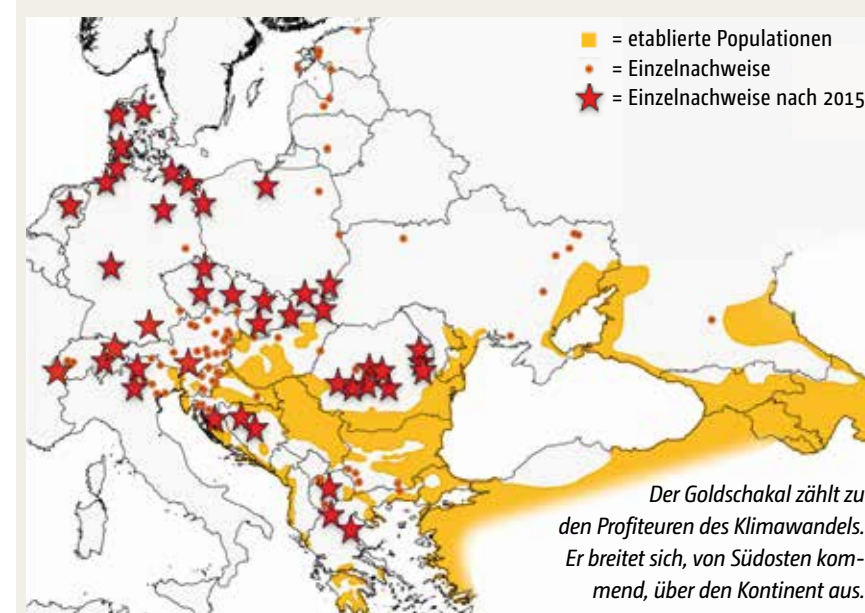
Der Alpenraum ist einer der artenreichsten Europas, wie die dunkelbraunen Färbungen verdeutlichen.

## Verteilung der gefährdeten Säugetierarten

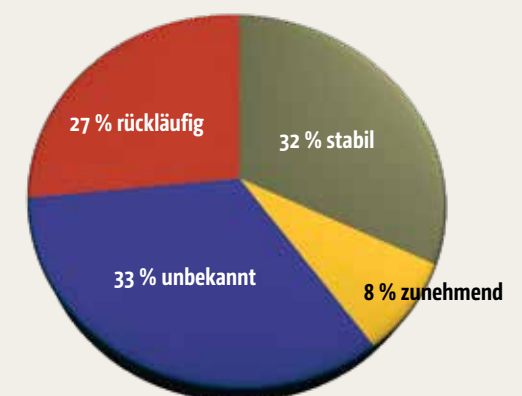


Am Balkan findet sich ein Hotspot der Artenvielfalt. Hier haben sich noch zahlreiche Arten gehalten, die bei uns schon längst verschwunden sind.

## Ausbreitung des Goldschakals in Europa



## Populationstrends der Säugetierarten in Europa



27 % der Säugetierarten weisen rückläufige Populationen aus – und noch viel schlimmer: Über ein Drittel der Arten ist nichts bekannt.

**KLIMAWANDEL UND WILDTIER**  
Von Univ.-Prof. Klaus Hackländer

